

Artikel publiziert am: 02.06.10

Datum: 04.06.2010 - 12.27 Uhr

Quelle: <http://www.kreiszeitung.de/nachrichten/landkreis-oldenburg/oldenburg/eigenen-verstand-nutzen-788789.html>

„Sign“-Symposium in Oldenburg

Den eigenen Verstand nutzen

Oldenburg - OLDENBURG (cs) - Den Mut, sich des eigenen Verstandes zu bedienen, müssten Kinder wieder erlernen. Das forderte EWE-Vorstandsvorsitzender Dr. Werner Brinker gestern in Oldenburg mit den Worten Immanuel Kants. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Sucht- und Gewaltpräventionsprogramms „Sign“ waren in der Weser-Ems-Halle knapp 300 Lehrkräfte zusammengekommen, um während des fünften Sign-Symposiums mit Fachleuten zu diskutieren und neue Impulse für ihre Arbeit zu bekommen



Pünktlich zum „Sign“-Geburtstag hatten Schüler eine Ausstellung zum Thema Prävention konzipiert – so gratulierte auch ein rockender „Ernie“ Claudia del Valle (3.v.l.) und Werner Brinker (4.v.l.) zum Jubiläum. Fachvorträge hielten Ulrich Dempwolf und Malte Mienert (v.l.) sowie Wolfgang Bergmann, Eckhard Schiffer und Babette Simon (v.r.)

Unter dem Motto „Moderne Kindheit – Erwachsen werden in einer schnelllebigen Gesellschaft“ wurde gestern schnell deutlich, dass nicht nur Kinder, sondern auch Eltern, Lehrer und Schulen vor ganz neuen Herausforderungen stehen.

Eine davon: Die Ansprüche an die Kinder dürfen nicht zu hoch sein. Für das Selbstwertgefühl sei es wichtig, dass Kinder nicht überfordert würden, dass die Umgebung nicht den Anspruch der Perfektion an sie stelle, betonte der Erziehungswissenschaftler und Kinderpsychologe Dr. Wolfgang Bergmann. „Kinder haben heute einen narzisstischen Charakter.“ Würden sie dem Anspruch nicht gerecht, verfielen sie in eine Depression – und die äußere sich beispielsweise in Computersucht oder Essstörung.

„Gewalt und Sucht und der daraus entstehende Rausch haben auch stabilisierende Wirkungen und sind eine Hilfsfunktion für das Selbstwertgefühl“, spannte Dr. Eckhard Schiffer, Facharzt für Nervenheilkunde, psychosomatische Medizin und Psychotherapie, den Bogen noch weiter. Die „Gegenmedizin“: eine starke Persönlichkeit. „Und die entsteht – wie bei Huckleberry Finn – dadurch, dass ich viel erlebt habe in meiner Welt, dass ich mich innerlich und äußerlich gehalten und von meiner Umgebung anerkannt fühle“, so Schiffer.

Doch wo sind die Grenzen meiner Welt? Auch das muss den Kindern deutlich gemacht werden. „Es ist schwierig, wenn in der Schule gesagt wird, etwas sei nicht in Ordnung und im Elternhaus gilt das Gegenteil“, meinte Ulrich Dempwolf, Präsident der niedersächsischen Landesschulbehörde. Deshalb forderte der Psychologe Professor Dr. Malte Mienert von der Universität Bremen eine bessere Kooperation und Kommunikation zwischen Elternhäusern und Schulen. „Was fehlt, ist ein gegenseitiges Grundverständnis und die Anerkennung der jeweiligen Arbeit“, meinte der Wissenschaftler.

„Der Grad zwischen Selbstbestimmung auf der einen und Erziehungsverantwortung auf der anderen Seite ist für alle am Entwicklungsprozess von Kindern beteiligten sehr schwer“, meinte auch Claudia del Valle, Geschäftsführerin der Agentur „prevent“, die für das Projekt „sign“ verantwortlich ist. Wichtig sei dabei, dass – gerade in der schnelllebigen Gesellschaft – die modernen Umstände akzeptiert würden, so Dr. Babette Simon, Präsidentin der Universität Oldenburg. „Denn jede Generation hat ihr ‚Erwachsen sein‘“.

Das Projekt „sign“ unterstützt Lehrer. Finanziert wird es von der Stiftung der EWE-AG und dem Land Niedersachsen.